

Die Welt Yo-Yo't

Autor(en): **Ganss, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ihnen nur eine kleine Weihnachtsüberraschung machen.»

«Eine Weihnachtsüberraschung?»

«Ja. Wir sind Mitglieder der gemeinnützigen Gesellschaft für unvorgegebene Weihnachtsfreuden. Seit Jahren wählen wir uns einige Familien aus und beschenken sie, soweit es in unseren Kräften steht. Dieses Jahr herrschte leider Ebbe in unseren Kassen und wir sind auf die nette Idee gekommen, während der Bescherung in einigen Familien die Männer zu verhaften, um sie nach wenigen Minuten der Familie als Weihnachtsüberraschung zurückzuführen. Irgendetwas hat doch heutzutage jeder Mensch auf dem Kerbholz und die Freude ist dann doppelt gross, wenn die Verhaftung nur ein Scherz war. Wir glauben also auf diese sinnige Art auch in Ihre Familie eine frohe Feststimmung gebracht zu haben und wünschen Ihnen noch weitere angenehme Feiertage.»

Die Welt Yo-Yo't

Ich will mir ein Yo-Yo kaufen. Daher frug ich bei einigen Bekannten nach ihrer Meinung über Yo-Yo.

Mein Pfarrer sagte: «Hoffentlich hat die Gemeinde noch nicht gemerkt, dass ich immer während der Predigt Yo-Yo spiele.»

Ich war entsetzt und lief schnurstracks zu Quadratwurzeln, meinem Mathematiklehrer: «Was halten Sie von Yo-Yo?» — «Aus diesem Wunder der Technik kann man, indem man $f(x) = (\sin x^2) \cdot n r^2 + \dots$ folgt eine Formel, die mich ohne weiteres in die Flucht schlug. Ich lief meinem wahrheitsliebenden Bruder in die Arme: «Was, Du hast noch kein Yo-Yo? Es ist das einzige Mittel gegen den Schlaf während des Unterrichtes.» —

Unser Dienstmädchen meinte: «Es kürzt beim Rendez-vous die Wartezeit — vorausgesetzt, dass man es kann.»

Sogar die immer schweigsame Köchin geriet in Feuer und sagte: «So-

lange ich lebe, habe ich noch keine so genaue Eieruhr besessen: wenn es fünfundzwanzig Mal auf und ab gegangen ist, sind die Eier gar.»

Herr Maier, der Käsehändler, gab mir die Antwort: «Ich werde Emmentaler in Yo-Yo-Form herstellen. Er findet dann doppelten Absatz.»

Da war ich auch dafür.

Im Radio hörte ich die Ansicht des allgemein bekannten Dr. phil. Lebensklug: «Wenn Nietzsche Yo-Yo gekannt hätte, hätte er es zum Mittelpunkt seiner philosophischen Betrachtungen gewählt.»

Und mein Vater, der Herr Generaldirektor, ereiferte sich: «Mein Sohn, an Yo-Yo kann man studieren, wie die Gesamtwirtschaftskrise beseitigt und die Industrie wieder gehoben werden kann.»

Ich war auf dem Weg zu einem Yo-Yo-Laden, um mir so ein Objekt zu erstehen. Da traf ich Edison (es war nicht Edison selbst, aber auch irgend so ein Erfinder), der vor sich hinmurmelte: «Wenn Yo-Yo noch nicht erfunden wäre, hätte ich es erfunden.»

Das konnte ja möglich sein. Auch mein Deutschlehrer Attribut riet mir an, Yo-Yo zu kaufen, und als ich fragte warum, sagte er mir ins Ohr:

«Ich brauche mir Yo-Yo nicht zu kaufen, denn ich konfisziere es immer von meinen Schülern. Aber bitte nicht weitersagen.»

Entschlossen eilte ich zum Yo-Yo-Geschäft, denn wenn so kluge Leute wie Herr Dr. Attribut Yo-Yo spielen, dann ist es sicher etwas gutes.

Ich stand vor dem Schaufenster. Da gab es Mussolinis mit Yo-Yo, Einsteins mit Yo-Yo, Hindenburgs, kurz alles was einen Namen hat, hatte ein Yo-Yo in der Hand. Zwischen dem allen stand eine Sokratesbüste, die mich anstarrte und zu sagen schien: «Yo-Yo versinnbildlicht den Tiefstand der heutigen Kultur.»

Und an der Hand Sokrates' baumelte ein Yo-Yo.

Es wurde Meines.

H. Ganss

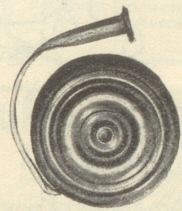
Der Geschickteste

«Sag mal Fritz, wer ist eigentlich der Geschickteste eurer Klasse?»

«D'r Schagi Stüpfer, Papa. Dä cha am Mäntig am Morge während de Rechnigsstund immer no de ganz 'Sport' läse.»

Wilmei

Yo-Yo in der Geschichte



Der Vater des Yo-Yo

Japanische Tuschezeichnung aus dem 18. Jahrhundert.



Portrait Louis XVII.



General Lafayette in der Karikatur



Käthe Braumandls

Wiener Restaurant

Bellevue - Zürich - Rämistrasse 6
Spezialitätenküche. Eigenes Backwerk